Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 21 (1948-1949)

Heft: 5

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie sehr er als Schularzt immer wieder Klagen über zu viele Hausaufgaben zu hören bekomme. Auch wies er auf Stimmen aus Hochschulkreisen hin, die sogar von einer Uebersättigung mit „unverdautem" Wissen bei den in die Hochschule eintretenden jungen Leuten sprechen. Anknüpfend an einen Satz von Homburger (in seiner klassischen Psychopothologie des Kindesalters) „... Das aber ist der Sinn der Erziehung, dass Forderungen gestellt werden, die wechselnd über das Mass der Forderungen an sich selbst hinausreichen, diese wiederum erhöhend" — zeigte der Votant, wie hier der Kern des Konfliktes zwischen Schule und Kind zu liegen scheint, weil die Schule solche Forderungen immer wieder werde stellen müssen. Dann aber stelle sich gleich ein anderes Problem von grösster Wichtigkeit, nämlich dasjenige der Dosierung. Werden an alle Schüler die gleichen Forderungen gestellt, so muss der Schularzt aus seinen Erfahrungen heraus immer wieder betonen, dass die Schule die Eigenart des einzelnen Schülers besser berücksichtigen sollte. Tut sie es nicht, so ist der Vorwurf der Gleichmacherei berechtigt. Auch für die Respektierung der Freizeit, auf die das Kind ein unbedingtes Anrecht hat, muss sich der Schularzt gegen den Anspruch der Schule und der Eltern (Nebenverdienste!) immer wieder einsetzen. Gegenüber früheren Zeiten scheint ihm hier eine Verschlimmerung eingetreten zu sein: wenn bis in alle Nacht hinein Aufgaben gemacht werden müssen, so ist das ein ungesunder Zustand, gegen den sich die Eltern zur Wehr setzen sollten. Eine Vereinfachung des Lehrplanes, längst erwünscht und notwendig, werde aber erst die ständigen Klagen über zu viele Hausaufgaben zum Verstummen bringen. Wie lange noch wird man darauf warten müssen, frägt Dr. Braun und betont, es handle sich dabei mehr um eine quantitative Reduktion als um eine qualitative. Erst dann werde dem Schüler Zeit bleiben für Arbeiten aus eigenem Antrieb, was auch für die Schule ein Gewinn wäre.

Wegen der fortgeschrittenen Zeit konnte die Diskussion hier nicht fortgesetzt werden. Ueberblickt man die Referate der Aerzte und Psychologen einerseits, der Schulmänner anderseits, so ergeben sich viele Berührungspunkte. Im Schosse der Schulärztekommission wird die Diskussion weiter gehen, und wir Schulärzte hoffen unsere Schlussfolgerungen zu gegebener Zeit zu publizieren, damit nicht nur der Standpunkt der Schulärzte zu der wichtigen Frage der Ueberbürdung klar bezogen erscheint, sondern auch ganz bestimmte Wünsche und Postulate an Eltern und Behörden einer breiten Oeffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Kleine Beiträge

Ministry of Education in England

England erhielt erst im Jahre 1944 an Stelle des bisherigen Board of Education ein Ministry of Education. Es handelte sich bei dieser Umwandlung nicht nur um eine Aenderung des Namens, sondern auch um die bisherigen behördlichen Funktionen. Das bisherige „instrument of criticisme" wurde in ein „instrument of construction" umgewandelt. Zwar zeigt die Geschichte des Board, dass auch er sich — hauptsächlich dadurch, dass er die finanzielle Unterstützung der Schulen von gewissen Bedingungen abhängig machte — aufbauend betätigte und zur Erhöhung des Standards der Schulen beigetragen hatte. Aber die Initiative lag bisher in der Regel bei den örtlichen Behörden. Jetzt soll diese mit der Aufstellung einer nationalen Schulpolitik an das Ministerium übergehen. Das bedeutet einen gewaltigen Eingriff in den englischen Individualismus und die darin begründete Unabhängigkeit des pädagogischen Bezirks von den staatlichen Behörden. An Bedenken hat es daher von Anfang an auch nicht gefehlt. Besonders befürchtete man eine Störung oder gar Aufhebung der Zusammenarbeit zwischen den Lokal- und Zentralbehörden, die sich allmählich günstig entwickelt und oft bewährt hatte.

Jetzt, nach über zweijährigem Bestehen, erscheinen in der Presse, z. B. in The Times Education Supplement, mehrere kritische Rückblicke auf seine bisherige Tätigkeit. Der beachtenswerteste von ihnen stellt die von Lokalbehörden und Lehrern erhobenen Klagen mit demokratischem Freimut zusammen und untersucht ihre Berechtigung.

Es sind folgende vier:

1. Das Ministerium liess die klare und kühne Führung, die in Aussicht gestellt wurde, vermissen.

2. In seiner Tätigkeit fehlte die sich auf die ganze Nation erstreckende, voraussehende Planung. Sie macht mehr — wie beim früheren Board of Education — den Eindruck individueller, oft zusammenhangloser Dienste und Hilfen.

3. Es ist ihm noch nicht gelungen, sich unter den anderen Ministerien bzw. in der Regierung die ihm zukommende Stellung zu erringen.

4. Es arbeitet, abgesehen von der Herausgabe von Zirkularen und Memoranden, zu langsam.

Der Vorwurf der mangelnden Aktivität wird dann unter Hinweis auf die grosse Zahl der in den zwei Jahren des Bestehens erlassenen Verordnungen, Zirkulare usw. zurückgewiesen. Aber dafür werden andere — wenn auch vorsichtig in Frageform erhobene Bedenken aufrecht erhalten: „... has it given anyone a clear idea of its long-term policy? Has it got one? Have even the lines of short-term policy been laid down unambiguously? Has the Ministry the right men in the right places? Has it speeded up procedure and cut out unecessary details?... Finally ought there not to be obtained at the Ministry a great different view of the importance of publicity and public relations? In these days it is not enough for a body to be dynamic, it must also obviously be seen by all to be dynamic." (In der Nummer der Times Educational Supplement vom 28. September und 5. Oktober 1946).